

Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Verlag: K. G. Schönbauer, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus
Vertriebspreis monatlich 1.50 RM., Einzelnummer 10 Pf. - Abnahme nach vorheriger Bestellung
Anzeigenpreis: In Anzeigenblätter 50 von dreizehn Zeilen 1.00 RM., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenanzeigen 2 Pf. im Feuilleton 10 von dreizehn Zeilen 1.00 RM. - Rabatt nach vorheriger Bestellung

Einigung

zwischen London und Kairo?

Während England in Palästina bei seinem Kampfe gegen die ausländischen Araber immer wieder ins Leere stößt, und vorläufig noch nicht abzusehen vermag, wie eine schließliche Lösung für die gefährlich zugepunktete Lage zu finden ist, gibt man sich in London neuerdings der Hoffnung hin, jenseits des Suezkanals die Differenzen mit der ägyptischen Regierung bald bereinigen zu können. Es ist bekanntlich ein englisch-ägyptischer Ausschuss gebildet worden, der ein Militärabkommen zwischen den beiden Ländern entwerfen soll. Seine Arbeiten nehmen nach den aus englischen Quellen vorliegenden Meldungen einen guten Fortgang.

In der bei der Eröffnung des ägyptischen Parlaments am 23. Mai verlesenen Thronrede erklärte der Regent, dass die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen zum Abschluss eines ehrenhaften Vertrages führen werden, der die Unabhängigkeit des Landes verwirklichen und die freundschaftlichen Beziehungen und Bündnisse zwischen den beiden Ländern enger gestalten werde. Seitdem das Wafd-Kabinett am Ruder ist, wird diese Forderung der Herstellung einer wirklichen Unabhängigkeit des Landes mit einer Energie vertreten, der England sich nicht entziehen kann. Auf die ägyptischen Nationalisten wirkt die englische Garnison in Kairo, der Hauptstadt des Landes, besonders aufreizend. Es hat immer wieder Demonstrationen der Studenten und anderer jugendlicher Heißsporne gegen dieses Symbol der trotz der Souveränitätserklärung vom 15. März 1922 praktisch weiterbestehenden britischen Protektors gegeben, und meistens verliefen sie blutig. Es liegt also nahe, dass die jetzige ägyptische Regierung vor allem in diesem Punkte einen Erfolg aufweisen will. Sie verlangt die Verlegung der englischen Truppen aus Kairo in Wüstengebiete und eine schrittweise Verringerung der englischen Garnisonen auch im übrigen Ägypten. In dieser Formulierung der Forderung zeigt sich die Klugheit des Wafd-Kabinetts. Eine völlige Räumung Ägyptens würde London heute weniger denn je zugehen, aber die britische Politik, die immer mehr auf das Wesentliche als auf das Dekorative gerichtet ist, kann verhältnismäßig leicht auf die Propagation verzichten, die in der Unterhaltung einer Garnison in der ägyptischen Hauptstadt liegt, zumal diese strategisch gar nicht wichtig ist. Es gibt andere Schlüsselpunkte für die Sicherung der britischen Herrschaft und deshalb scheint London durchaus geneigt zu sein, in dieser für das Kabinett Nahas Pasha aus Prestige-Gründen wichtigen Frage Entgegenkommen zu bezeigen. Dass die Umgruppierung der britischen Truppen nicht Schlag auf Schlag erfolgen kann, darüber ist man sich auf beiden Seiten einig, und man berät deshalb auch über eine Uebergangsregelung, die bis zu dem Zeitpunkt Platz greifen soll, in dem das jetzt in Aufbau, Bewaffnung und Stärke so stark vernachlässigte ägyptische Heer in der Lage sein wird, den militärischen Schutz des Landes selbst zu übernehmen.

Im übrigen pflegt England solche Konzessionen nicht umsonst zu gewähren. Es macht der Eigenliebe der Völker Zugeständnisse, um gleichzeitig auf anderen Wegen seine wirkliche Machtposition zu verstärken. So auch hier. Die ägyptischen Dinge können nicht außer Zusammenhang mit den durch die italienische Frage aufgeworfenen Mittelmeerproblemen betrachtet werden. Auch in ihr hat England ja mit der Liquidierung der Sanktionspolitik einen verlorenen Prestigeposten aufgegeben. Es behält aber seine Flottenstreitkräfte im Mittelmeer und betont mit besonderem Nachdruck, dass auch die Unterhaltungsverträge mit Jugoslawien, Griechenland und der Türkei, also den Uferstaaten der kritischen Mittelmeergebiet, in Kraft bleiben.

Alle diese Sicherheitsvorkehrungen gegen Italien würden aber in der Luft hängen, wenn England selbst für seine Streitkräfte keine geeigneten Stützpunkte in den nächstliegenden Gewässern hat, und für sie kommt nur Ägypten in Betracht.

Aufruf des Reichsministers Dr. Göbbels

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:
Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sehen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

gez. Dr. Göbbels,

Betracht. Deshalb sind die Gegenforderungen Englands: die Schaffung eines Flottenstützpunktes in Alexandria, für den England Pacht zahlen will, die Vermehrung der englischen Luftstreitkräfte in Ägypten und der Bau von strategischen Straßen nach einem Plan, den man in London entwerfen wird. Es kann dahingestellt bleiben, ob durch die Ägypten zu machenden Zugeständnisse der politische Einfluß Englands auf das Nilland geschwächt wird. Schließlich bleibt der britische Oberkommissar ja bestehen, und die Männer, die London an die exponierten Punkte der Verbindungslinien seines Imperiums entsendet, sind in der Regel keine schlechten Diplomaten. Sicher aber ist, daß die militärische Stellung Großbritanniens an der Nilmündung und am Suezkanal nach den neuen Abmachungen eine beträchtliche Stärkung erfährt. Ihre Front ist allerdings nicht gegen Ägypten gerichtet, sondern meerrwärts. Aber darauf kommt es in der nächsten Zeit an.

In einem Punkte greift der englisch-ägyptische Ausschuss mit seinen Beratungen über den militärischen Sektor hinaus. Auf seiner Tagesordnung steht nämlich auch die Neuordnung der Dinge im Sudan. Staatsrechtlich besteht hier noch eine Gemeinschaftsherrschaft Großbritanniens und Ägyptens. Praktisch herrscht Großbritannien allein, denn nachdem der Generalgouverneur des Sudan, Sir Lee Staff, am 19. November 1924 in Kairo durch ägyptische Nationalisten ermordet worden war, zog die ägyptische Regierung, um jeden weiteren Konfliktstoff zu beseitigen, ihre Truppen aus dem Sudan zurück. Die radikalen Anhänger des Wafd haben nicht aufgehört, die Preisgabe des Sudans anzujubeln. Es ist wenig wahrscheinlich, daß London in diesem Punkte Zugeständnisse machen wird, denn wenn auch die Küstengebiete Ägyptens für England keinen Wert um ihrer selbst willen, sondern eben nur als marinestrategische Position haben, der Sudan ist kostbarer Wirtschaftsbefehl, und in seinen Baumwollplantagen sind große englische Kapitalien investiert. Außerdem — und das darf nicht vergessen werden — bildet er die Stützenstützung für die Auswandererziehung mit dem neuen italienischen Imperium, die im Augenblick ja nur verlagert, von der britischen Politik bestimmt aber nicht aufgegeben ist. Man hat in London einen langen Atem in diesen Dingen und weiß, seine Zeit abzuwarten.

Aufruf des Palästina Kommissars erfolglos

Jerusalem, 9. Juli. Der Aufruf des britischen Kommissars an die arabische Bevölkerung, der auch durch von Flugzeugen abgeworfene Handzettel verbreitet wurde, ist bisher erfolglos geblieben. Der Generalstreik und die Terrormaßnahmen haben sogar an vielen Orten noch eine Verhärtung erfahren. Der Mittelpunkt der Streikbewegung ist nunmehr Jerusalem, wo sich bereits eine bedrohliche Lebensmittelknappung bemerkbar macht. Gemüse und Eier werden auf dem Wege zur Stadt von den arabischen Streikposten zertreten und die Milch wird ausgegossen. Dabei ist es völlig unverständlich, warum die Araber zu derartigen Zerstörungsmaßnahmen greifen, von denen nur die arabische Bevölkerung selbst betroffen wird, während die jüdische Bevölkerung und die jüdische Landwirtschaft davon unberührt bleiben. Man glaubt deshalb, viele Schritte zur Vernichtung von Lebensmitteln auf kommunistische Ziele zurückzuführen zu können.

Wieder 176000 Arbeitslose weniger

Berlin, 9. Juli. Der Monat Juni brachte eine weitere kräftige Abnahme der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen ging um rund 176 000 auf 1 315 000 zurück. Dieser starke Rückgang ist um so bemerkenswerter, als erfahrungsgemäß im Juni die jahreszeitlichen Antriebskräfte für den Arbeitseinsatz nachzulassen pflegen. Die Versorgung der Außenberufe mit Arbeitskräften ist schon in den vorhergehenden Monaten im wesentlichen durchgeführt und der zusätzliche Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Getreideernte wird im allgemeinen erst später sichtbar. In diesem Jahr sind die belebenden Momente noch stärker als im Vorjahr wirksam geblieben. So konnten in den Monaten Mai bis Juni 1936 rund 450 000 Volksgenossen bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose ausgeschrieben gegen 357 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei ist gegenüber dem Vorjahr der Arbeitslosenbestand an sich schon um über 500 000 und die Zahl der zusätzlich beschäftigten Notstandsarbeiter um rund 100 000 niedriger.

Je kleiner die Zahl der Arbeitslosen wird, um so schwerer wiegt jeder weitere Erfolg, denn von dem heutigen Restbestand sind viele Arbeitslose wegen ihres Alters oder aus anderen Gründen schwer unterzubringen. Da viele Bezirke praktisch schon als arbeitslosfrei anzupfechten sind, galten die Bemühungen der Arbeitsämter in den letzten Monaten vor allem den Gebieten, die noch zurückgeblieben waren. Unter stärkstem Einfluß der zwischenbezirklichen Arbeitsvermittlung wurde so besonders versucht, die dichtbesiedelten Großstadtbezirke und die sonstigen Notstandsgebiete zu entlasten.

Unter den Berufsgruppen, welche bevorzugt in der Lage waren, weitere Arbeitskräfte aufzunehmen, steht wiederum das Baugewerbe zusammen mit der Bauhilfsindustrie an erster Stelle.

Dann folgt das Metallgewerbe, das in fast allen seinen Zweigen viele Kräfte binden konnte. Daneben wiesen das Verkehrsgewerbe und die Berufsgruppen des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes beachtliche Abnahmen der Arbeitslosenzahlen auf. Eine jahreszeitliche, stets im Juni zu beobachtende Zunahme der Arbeitslosigkeit lag lediglich im Bekleidungs-gewerbe vor.

Entsprechend dem Sinken der Arbeitslozenzahl haben im Berichtsmonat auch die Unterstützungseinrichtungen wiederum eine beträchtliche Entlastung erfahren. In der Arbeitslosenverwaltung betrug am 30. Juni 1936 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 184 000, somit 39 000 weniger als im Vormonat. In der Krisenfürsorge wurden Ende des Berichtsmonats 580 000 Unterstüßte gezählt, das sind 60 000 weniger als im Vormonat. In der öffentlichen Fürsorge fanden 215 000 Personen als arbeitslos anerkannte Wohlfahrtsberuflose laufend in Unterstüßung. Gegenüber dem Vormonat damit eine Abnahme um 31 000 festzustellen. Die Notstandsarbeiten wurden im Berichtsmonat weiter planmäßig abgearbeitet; Ende Juni waren noch 105 078 Notstandsarbeiter beschäftigt, das sind rund 27 000 weniger als im Vormonat.

Einweihung des Weltluftschiffhafens Rhein-Main

Frankfurt a. M., 9. Juli. Der Gautag Hessen-Rhön konnte nicht einwandlos abgeleitet werden als durch die Einweihung des neuen Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main am Mittwoh. Auf dem neuen Flugplatz trafen Staatssekretär General der Flieger Milch, Generalmajor Christianien, Oberst Ubel und Staatssekretär Volke vom Reichsluftfahrtministerium ein. Anwesende hatten sich die Spitzen der Partei, des Staates und der Wehrmacht eingefunden, ferner Dr. Erdener und Chefkonstrukteur Dr. Dürr. Nachdem General der Flieger Milch zusammen mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger die Front der Ehrenformationen abgepfiffen hatte, begaben sich die Gäste zu der Stelle, an der vor zweieinhalb Jahren der erste Anstoß zum Bau des neuen Flug- und Luftschiffhafens fiel. Hier wurde dem Gauleiter die Fertigstellung des Baues gemeldet und ihm eine das Ereignis festhaltende Urkunde zur Einmauerung in den Schlussstein übergeben. Anschließend nahm der Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger das Wort, um zunächst dem Führer den Dank abzustatten. Der Gauleiter gab einen Rückblick auf die Entstehung des neuen Flug- und Luftschiffhafens und dankte dem Reichsluftfahrtminister Generaloberst Göring und allen, die für dieses Werk geworden und gearbeitet haben, besonders aber auch den Arbeitern, die in zäher, vielfach ungewohnter Arbeit Hand angelegt haben. Staatssekretär Milch überbrachte dann die Grüße des Generalobersten Göring, der allen Flugzeugen und Luftschiffen, die von dem neuen Weltflughafen in ferne Lande gingen oder hierher zurückkehren, ein „Glückab“ wünsche. Es liege ein Bauprogramm vor, nach dem noch zahlreiche Zeppeline vom Stapel kommen sollen, die dann von diesem Hafen aus die Fahrt in ferne Lande antreten würden. Er weihte darauf den Flughafen im Namen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Dann übernahm der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Südwestdeutschen Flugbetriebe AG, Rhein-Main, Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Krebs-Frankfurt a. M., den Flug- und Luft-

Kurze Tagesübersicht

Reichspropagandaleiter Dr. Göbbels hat vom 1. August bis 7. September für die NSDAP. und ihre Gliederungen Versammlungsrufe angeordnet.

Im Juni ist die Arbeitslozenzahl um 176 000 auf 1,3 Millionen zurückgegangen.

Die Vorbereitung der Zusammenkunft der Restlocarnomächte in Brüssel ist im Gange. Italien erhielt eine Sondervereinbarung.

Im englischen Unterhaus kündigte Samuel Hoare die Zurückführung der britischen Mittelmeerflotte auf einen normalen Stand an.

Die Sigewelle in Nordamerika hat nun zwei Drittel der Staaten erfasst und bereits über 150 Tote gefordert. Nun kommen auch noch Heuschreckenschwärme, die das verdorrte Land lahsfressen.

Der diplomatische Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, hatte am Mittwoch eine Aussprache mit Senatpräsident Greijer.

Der Schweizerische Bundesrat hat am Donnerstag beschlossen, die Sanktionen gegenüber Italien mit Wirkung vom 15. Juli an aufzuheben.

Schiffhafen mit einer kurzen Ansprache. Die Kundgebung schloß mit dem Gesang des Deutschland- und Hord-Wesel-Liedes. An den Führer und an Generaloberst Göring wurden vom Gauleiter Danktelegramme abgehandelt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das am Mittwoch abend zu den Einweihungsfeierlichkeiten gestartet war, erschien kurz vor 21 Uhr unter dem Jubel der Zuschauer über dem neuen Weltluftschiffhafen. Da sich auch Lt. „Hindenburg“ zu diesem Zeitpunkt gerade mit Ehrenpforten an Bord auf einer kurzen Fahrt über Frankfurt und seiner Umgebung befand, erlebte die Frankfurter Bevölkerung das herrliche Schauspiel, daß beide Luftschiffe gemeinsam einige Zeit über der Stadt des deutschen Handwerks kreuzten.

Der Führer zur Eröffnung des Flug- und Luftschiffhafens

Die telegraphische Meldung des Reichsleiters Sprenger von der Eröffnung des Flug- und Luftschiffhafens Rhein-Main hat der Führer und Reichsminister mit folgendem Telegramm beantwortet:

„Für die Meldung von der Eröffnung des Flug- und Luftschiffhafens Frankfurt a. M. danke ich Ihnen meine besten Wünsche für eine gute Weiterentwicklung dieses neuen europäischen Verkehrsmitelpunktes in Deutschland aus. Möge die durch die erfolgreichen Fahrten des „Graf Zeppelin“ und des „Hindenburg“ so hoffnungsvoll begonnene neue Luftschiffverbindung mit dem amerikanischen Kontinent der Ausgangspunkt werden für ein erweitertes Netz der Luftfahrt im Dienste des völkerverbindenden Verkehrs. Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler.“

Die Locarno-Besprechungen in Brüssel

Einladung an Italien

Rom, 9. Juli. Die Note der belgischen Regierung, mit der Italien zur Teilnahme an den Locarno-Besprechungen in Brüssel eingeladen wird, ist nunmehr in Rom eingetroffen.

Die Note wird zur Zeit von der italienischen Regierung, die sich ihre Stellungnahme auch im Hinblick auf die ungelöste Lage im Mittelmeer noch vorbehält, einer Prüfung unterzogen.

Brüssel, 9. Juli. Am Mittwoch abend lag noch keine Entscheidung über die in Genf in Aussicht genommene Einberufung einer Konferenz zur Neuregelung des Locarno-Problems nach Brüssel vor. Es verlautet, daß der belgische Geschäftsträger in Rom von seiner Regierung beauftragt worden sei, der italienischen Regierung eine Einladung zu übermitteln, und daß eine diesbezügliche Besprechung zwischen dem belgischen Geschäftsträger und dem italienischen Außenminister stattgefunden habe. Ueber das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Die Konferenz soll nach den in Genf getroffenen Vereinbarungen vorläufig eine Fortsetzung der Konferenz darstellen, die die Restlocarno-Mächte am 19. März in London abgehalten hatten.

Der Brüsseler People macht zu der geplanten Konferenz einige Angaben, die deshalb eine gewisse Beachtung verdienen, weil das Blatt als Hauptorgan der Sozialistischen Partei in engen Beziehungen zum belgischen Außenminister steht. Das Blatt glaubt zu wissen, daß die Konferenz wahrscheinlich am 22. und 23. Juli in Brüssel stattfinden werde. Die Zusammenkunft werde nicht den Charakter einer eigentlichen Konferenz haben. Es handele sich vielmehr um Besprechungen zwischen den Westmächten, um die neuere Lage, die sich aus der Aufhebung der Sanktionen gegen Italien ergeben habe, zu besprechen und es Italien zu ermöglichen, wieder mit den Mitunterzeichnern des Locarno-Vertrages Fühlung zu nehmen. Das Hauptziel der Brüsseler Zusammenkunft bestehe keineswegs darin, die gemeinsame Haltung der Restlocarno-Mächte gegenüber Deutschland zu bestimmen. Man denke schon jetzt an die Einberufung einer zweiten Konferenz.

Die Schweiz und die olympischen Spiele

Basel, 9. Juli. Die Turner haben in Bern ihre Endkämpfe durchgeführt. Sie schickten u. a. auch den vierfachen Weltmeister Wad (Wafel) nach Berlin. Weiter betheiligt sich die Schweiz an

den Wettbewerben im Schwimmen, im Wasserball, beim Zehntampfl im Gehen und Freistilringen. Insgesamt werden etwa 150 Schweizer Sportler einschließlich der Ersatzleute sich an den Kämpfen um den olympischen Lorbeer beteiligen. Aus den Sportverbänden selbst haben sich bis heute etwa 200 Interessenten zur Reise nach Berlin angemeldet. Obwohl diese Ziffern an sich keine riesigen sind, so sind sie doch für die Schweiz sehr ansehnlich. Bei den Reisebüros liegen Anmeldungen von etwa 1000 Personen vor, die für drei und mehrere Tage Abschlüsse auf Gesellschaftsreisen getroffen haben. Hierfür sind jeweils verbilligte Fahrkartpreise angelegt, die sich je nach den Ansprüchen zwischen 75 und 200 Schweizer Franken bewegen.

Schließlich wurden auch schon zahlreiche Fahrtarten an Einzelreisende ausgegeben, die von der 60prozentigen Fahrpreisermäßigung für Ausländer Gebrauch machten und in Berlin und Umgebung bei Verwandten oder Freunden Unterkunft finden. Ihre Zahl wird auf etwa 1000 Personen geschätzt, so daß aus der Schweiz für die Olympischen Spiele mit einer Besucherzahl von etwa 3000 Personen zu rechnen ist. Hinsichtlich der Quartiere hat das Quartierbüro in Berlin den Stadtteil Wilmersdorf den Schweizern für alle Privatquartiere zugewiesen, während die Offiziellen und ihre Angehörigen in dem Viertel des Kurfürstendamms in den Hotels und Pensionen wohnen. Hier ist der Sammelpunkt für die Schweizer Sportler der große Rheingoldball, wo auch am 2. August sämtliche Schweizer Sportler mit der schweizerischen Kolonie von Berlin zusammenkommen werden.

Nachdem am Montag zwischen Deutschland und der Schweiz neue Vereinbarungen über den Verrechnungs- und auch über den Reiseverkehr zustande gekommen sind, die in einem besonders vorgehenden Maße den Reiseverkehr nach der Schweiz wieder öffnen, fällt auch die Zurückhaltung dahin, die manche glaubten sich bei Reisen nach Deutschland auferlegen zu müssen. Der Verkehr herüber und hinüber braucht nicht mehr unter gewissen Stimmungen zu leiden und dies dürfte sich auch evtl. noch in einer Zunahme des Besuchs der Olympischen Spiele auswirken.

Nationalfeiertag der Argentinier im Olympischen Dorf

Berlin, 9. Juli. Alljährlich begehen die Argentinier in festlichem Rahmen den Tag der Unabhängigkeitserklärung ihres Landes. Heute begingen auch die argentinischen Olympia-Kämpfer und die Berliner argentinische Kolonie unter Führung ihres Botchafters de Labougle ihren Nationalfeiertag im Olympischen Dorf. Eine große Ueberschmückung für das Olympische Dorf bildete die feierliche Hissung der argentinischen Flagge vor dem Haupteingang zum Olympischen Dorf. Vor dem Oval des Haupteinganges nahmen die 52 olympischen Kämpfer aus Argentinien Aufstellung. Der Ehrenpräsident des Olympischen Dorfes stellte eine Abordnung. Zahlreiche Bewohner des Olympischen Dorfes, Mitglieder der argentinischen Kolonie und der argentinische Botschafter sowie der Vorsitzende des Olympischen Komitees Erzengel Leuath wohnten der feierlichen Flaggenhissung bei. Punkt 11.30 Uhr ging die blau-weiß-blaue Flagge am Mast empor, während die argentinische Nationalhymne von der Mannschaft gelungen und vom Musikkorps des Infanterie-Lehrbataillons Döberitz, der ständigen Kapelle des Olympischen Dorfes, gespielt wurde.

Der Kommandant des Olympischen Dorfes Oberst von und zu Gilla überbrachte die Grüße des deutschen Volkes und insbesondere der Deutschen Turnerschaft und sprach dann die Hoffnung aus, daß der diesjährige Nationalfeiertag unter den fünf olympischen Ringen eine bleibende gute Erinnerung für die Beteiligten sein möge. Oberleutnant Beauvois, ein Mitglied der argentinischen Kämpfermannschaft, dankte dem Kommandanten für diese überaus herrliche Aufnahme und für die große Ueberschmückung. Dieser Freundschaftsakt lasse die argentinischen Olympia-Kämpfer die weite Entfernung zu ihrem Vaterlande vergessen.

Die Olympia-Flagge unterwegs

Los Angeles, 9. Juli. In einem feierlichen Akt wurde im Rathaus der Stadt Los Angeles das olympische Banner, das während der Spiele über dem Reichsportfeld flattern wird, dem ältesten Mitglied des amerikanischen Olympischen Komitees William Mc Arland übergeben, der die Fahne in Berlin überreichen wird. Der Bürgermeister von Los Angeles Frank Suaw verabschiedete das Banner mit den besten Grüßen des amerikanischen Sports und ganz Amerikas an die Olympia-Stadt Berlin.

„Ja. Vielleicht um alle. Ganz England hat sich gefolgt. Jedenfalls danken wir ihr viel, mein Sohn.“

„Ja, Papa. Grüße Sie herzlich von mir!“

Mitten auf dem Deck auf einer Matte liegt Hinner Handewitt und hat alle Glieder weit von sich gestreckt. Böllige Entspannung sucht er in dieser Lage.

Er schläft nicht. Er liegt auf dem Rücken und ruht sich aus, denn er ist vollkommen erschöpft.

Aber sein Atem geht ruhig, und langsam spürt er, daß die Kräfte wiederkommen. Er beeilt sich nicht, läßt sich Zeit.

Die Kameraden hocken mit glücklichen Augen neben ihm. Und unweit von ihnen steht Leonie und starrt auf den liegenden Hinner Handewitt.

Das ist ein Mann!

Das ist ein Kerl, wie ihn die Welt nicht oft kennt. Und er ist schön, das sehen ihre Augen, die die Schönheit so lieben. Er ist stark und kraftvoll.

Sie kennt die maßlosen Schwierigkeiten des Taucherberufs nicht und kann sich nicht ausmalen, welche ungeheure physische Leistung, welche gewaltige seelische Kraft dazu gehört, um vierzig Meter tief im Meere zu arbeiten, nicht nur unten zu sein.

Aber das fühlt sie, daß es nur Ausserwählte können, die in der Lage sind, über den Körper zu kommandieren, die ihn zwingen können, das Beste herzugeben.

Helle Bewunderung flammte in ihr auf.

Sie denkt an Edgar Collen, den hübschen Jungen, mit dem sie gespielt hat, den sie zu lieben wähnte, jetzt, als er in Gefahr war, sein junges Leben hinzugeben.

Und jetzt?

Ja, sie freut sich, sie ist zufrieden und glücklich, daß er leben wird, aber ... was bedeutet er ihr jetzt noch?

Jetzt, da sie Hinner Handewitt kennen, schätzen und bewundern gelernt hat! Ist's nicht noch mehr? Zieht sie nicht ihr ganzes Herz zu dem Manne, wächst nicht die fordernde Liebe

Nochmalige Ueberprüfung der Kraftfahrzeug-Versicherungsfrage

WPD. In der Kraftfahrzeugversicherungsfrage ist eine Wendung eingetreten, die im Interesse einer endgültigen Klärung der die Gemüter außerordentlich beunruhigenden Beschlüsse der Tariffgemeinschaft der Kraftfahrzeugversicherer sehr zu begrüßen ist. Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen hat an die Tariffgemeinschaft ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die in der Öffentlichkeit hervorgetretene Kritik bittet, das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen für die Kraftfahrzeug-Haftpflicht- und Kaskoversicherung zu verschieben.

Wenn der Leiter der Reichsgruppe auf die Notwendigkeit hinweist, die neuen Verhandlungen zur Ueberprüfung der Versicherungsbedingungen in ständiger Fühlungnahme mit den Leitern der einschlägigen Wirtschaftsgruppen zu führen, so wird hier eine Forderung erhoben, der vielleicht mit gutem Erfolg schon eher hätte entsprochen werden können. Derartig einschneidende Änderungen, wie sie die neuen Bedingungen in der Kraftfahrzeugversicherung bringen sollten, können nur dann den gewünschten Erfolg haben, wenn alle Beteiligten gehört worden sind. Wir haben lange vor der behauerlichen Entscheidung über notwendige Änderungen in der Kraftfahrzeugversicherung darauf hingewiesen, daß es sich hier nicht um ein ausschließlich versicherungstechnisches Problem bzw. um ein Rentabilitätsproblem der Versicherung handelt, sondern daß die Bedeutung darüber hinaus geht. Nachdem hoffentlich nunmehr der Weg für eine Neubehandlung des gesamten Fragenkomplexes frei gemacht worden ist, werden außer den von dem Leiter der Reichsgruppe erwähnten Wirtschaftskreisen auch diejenigen mit herangezogen werden müssen, die, wie zum Beispiel das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps oder andere Dienststellen der Partei, sachlich beteiligt sind. Direktor Hilgard weist in seinem Schreiben ja auch darauf hin, daß die Neuregelung nicht nur dem gerechten Ausgleich der Belange der Versicherten sondern auch die Förderung der Motorisierung, wie die Hebung der Verkehrsdisziplin nicht aus dem Auge verlieren dürfe.

Wie England aufrüstet

Militärische Nachtragshaushalte Großbritanniens

London, 9. Juli. Die Zahlen der Ergänzungshaushalte der Flotte, des Heeres und der Luftwaffe wurden am Donnerstag bekanntgegeben. Insgesamt werden darnach im Nachtragshaushalt 19,652 Millionen Pfund — zusätzlich zu den im Mai bereits angeforderten 10,3 Millionen Pfund Nachtragshaushalt für die Flotte — angefordert. Seit der Bekanntgabe des Haushalts sind also insgesamt 29,952 Millionen Pfund Sterling nachgefordert worden. Die Ziffern verteilen sich wie folgt: Für die Flotte 1,059 Millionen (außer den im Mai geforderten 10,3 Millionen), für das Heer 6,6 Millionen Pfund, für die Luftwaffe 11,7 Millionen Pfund, für Munitionsfabriken 0,293 Millionen Pfund.

In der Verlautbarung zu den Zahlen über die Flotte wird mitgeteilt, daß aus den Mitteln des Nachtragshaushaltes folgende Schiffe zusätzlich gebaut werden sollen: 2 Kreuzer von 5000 Tonnen, ein Torpedobootsführer und acht Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff und vier Unterboote, jedoch das Flottenbauprogramm für 1938 insgesamt sieben Kreuzer, 18 Torpedoboots- bzw. Flottillenführer, zwei Flugzeugmuttergeschiffe und acht U-Boote umfaßt. Außerdem würden, so wird mitgeteilt, noch große Summen für vorbereitende Arbeiten benötigt.

Die Mehrkosten für das Heer werden mit den Kosten im Zusammenhang mit dem abessinischen Feldzug und gewissen Maßnahmen zur Ausfüllung von Lücken in der Ausrüstung begründet. Eine Million Pfund Sterling werden dabei allein für die Beschaffung von Werkzeugen für die Waffenfabrikation als notwendig bezeichnet. Die Kosten im Zusammenhang mit dem abessinischen Feldzug belaufen sich auf 1,25 Millionen Pfund. Die Ausgaben in Palästina haben bis jetzt 45 000 Pfund gekostet.

Die Mehrkosten für die Luftwaffe werden wie folgt erklärt: Für Flugzeuge 4,92 Mill. Pfund, Bewaffnung und Ausrüstung 1,364 Mill. Pfund, Anlage von Flugplätzen, Werkstätten usw. 1,25 Mill. Pfund. U. a. sollen neue Flugplätze in

in ihr stark und gewaltig, wie sie Leonie noch nie kennen gelernt hat?

Da ruft sie der Admiral an und bringt ihr die Grüße des Sohnes und schüttelt ihr mit vielen sehr herzlichen Dankesworten die Hand.

Ist's die Rechte der Schwiegertochter, die er jetzt umspannt? denkt er dabei.

Der Admiral hat Meldung von unten erhalten. Ganz genau sind die Ersatzteile angegeben worden, die für die Maschinenreparatur benötigt werden.

Alles wird genau notiert, noch einmal wiederholt, und dann sieht man und rechnet. Wird es möglich sein, die Teile in das U-Boot zu bringen?

Unwillkürlich fliegen aller Augen zu Hinner Handewitt. Sie sehen eben, wie er sich erhebt. Da steht der Admiral auf, seine Offiziere folgen seinem Beispiel und treten zu Hinner Handewitt.

Stumm schüttelt der Admiral dem jungen Hinner beide Hände. Er ist so bewegt, daß er nicht sprechen kann.

Bis er schließlich sagt: „Ich danke Ihnen, Mister Handewitt! Ich ... und die Jungen dort unten, die Sie gerettet haben, die werden es Ihnen nie vergessen! Und England wird Ihnen nie vergessen, was Sie Unvergleichliches geleistet haben.“

Hinner ist etwas verlegen, als er ihn anblickt.

„Herr Admiral!“ sagt er dann ruhig. „Es war unsere Pflicht! Wir haben alle getan, was wir konnten. Meine Kameraden nicht minder als ich, und ... es war mir eine Freude ... dem Meere einmal nicht Gold und andere wertvolle Dinge abzurufen ... sondern Menschenleben, junge Menschenleben!“

Der Admiral will wieder sprechen, aber er kommt nicht dazu, denn mit einem Male umarmt Rappin Krüger seinen „litten Jungen“, und der alte Kerl findet zärtliche Worte, wie noch nie in seinem Leben.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Ueheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
18 Fortsetzung

„Ich danke Ihnen. Teilen Sie der Mannschaft mit, daß wir sie nach oben holen werden. Sie sollen Geduld haben. Alles, was möglich ist, und so schnell, als es möglich ist, wird getan.“

„Ich danke ergebenst, Herr Admiral, und bitte Sie, unseren Rettern unseren Dank auszusprechen.“

„Das will ich gern tun, Wilcott. Wie sieht es mit den Maschinen aus?“

„Wir sind eben dabei, die Ersatzteile festzustellen. Vielleicht ist es möglich, daß wir sie ins Boot bekommen. Holm meint, es sei nicht so schlimm, was benötigt wird.“

„Um so besser. Geben Sie die Meldung nach oben. Ich lasse alles sofort mit Flugzeugen heranzubringen. Und jetzt ... rufen sie doch meinen Sohn einmal an den Apparat!“

„Sofort, Herr Admiral, er steht neben mir.“

Und nun meldete sich die jubelnde Stimme des Sohnes.

„Guten Tag, Papa!“

„Guten Tag, Edgar! Ich bin glücklich, daß es den Deutschen geglückt ist“, spricht der Admiral beglückt.

„Es war im letzten Augenblick, Papa! Aber jetzt ... jetzt haben wir wieder frische Luft, und wir hoffen, bald nach oben zu kommen!“

„Ja, bald! Ich bin überglücklich, Junge! Deine Mutter weiß noch nichts davon. Ich bin froh, doppelt froh um ihre Willen. Und einen Gruß soll ich dir ausrichten. Vielleicht kommst du mit ihr selber noch einmal sprechen. Von Leonie van Leiden! Sie war es, die uns gedrängt hat, die deutsche Tauchfirma heranzuholen.“

„Leonie, Papa? Wahrscheinlich? Sie hat sich um mich gekümmert.“

Sturmes am Dienstag ereignet haben muß, zugetragen hat, ist noch nicht geklärt.

Wiesingen, 9. Juli. (Windhoje) Bei dem letzten Unwetter deckte eine Windhoje einige Häuser ab. Glücklicherweise kamen Menschen nicht zu Schaden.

Großbottwar, 08. Marbach, 8. Juli. (Beide Hände gebrochen.) Der zwölfjährige Sohn des Weingärtners Konrad Jink fiel beim Lindenblütenpflücken hinter der Kirche so unglücklich vom Baum, daß er außerdem Bruch beider Hände noch Verletzungen im Gesicht davontrug.

Ugenrod, 08. Gerabronn, 8. Juli. (Ehrenpatenschaft.) Der Preussische Ministerpräsident Göring hat für das 12. Kind der Straßenwärtin Marie Karl Bauer unter Ueberreichung eines ansehnlichen Geldgeschenks die Ehrenpatenschaft übernommen.

Bad Mergentheim, 8. Juli (Unfall.) Im Schlachthof ereignete sich ein schwerer Unfall. Als der Hallenmeister Hahn den zum Beläuben des Viehs benutzten geladenen Bolzenapparat in der Hand hielt, ging dieser vorzeitig los. Der Bolzen drang Hahn in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde alsbald ins Krankenhaus verbracht.

Vom Ries, 8. Juli. (Vom Blitz erschlagen) Bei einem der letzten Gewitter, die über das Ries hinwegzogen, suchte der Landwirt Heinrich Dörringer von Altheim, der gerade auf dem Felde war, unter einem Kleeblüher Schutz vor dem starken Regen, der mit dem Gewitter verbunden war. Dabei wurde der erst 32 Jahre alte Mann von einem Blitzstrahl, der in einen in nächster Nähe stehenden Schaber schlug, getötet.

Taitingen, 8. Juli. (Unwetter.) Die am Montag nachmittag herrschende Schwüle löste in den Abendstunden in unserer Gegend sehr schwere Gewitter aus, die wolkbruchartige Regen, vermisch mit etwas Hagel, und heftige elektrische Entladungen mit sich brachten. Nach wenigen Minuten strömten die Wassermassen Bächen gleich von den Bergen, verstopften die Kanalarleitungen und führten in die niedrig gelegenen Ströme Sand, Steine usw. und mancher Keller füllte sich mit Wasser. In Zillhausen und Streichen kam das Gewitter mit ganz besonderer Stärke zur Entladung. Ein Erdruß machte die Straße unpassierbar; auch ein großer Holzschuppen wurde zerstört. Auch über Balingen entlud sich das Gewitter mit voller Stärke.

Winterlingen, 08. Balingen, 8. Juli. (Brand.) Vermutlich durch Kurzschluß brach in einem landwirtschaftlichen Gebäude des Sägewerks Baumann Feuer aus. Das Gebäude wurde trotz schneller Hilfeleistung des Löschzuges zum größten Teil zerstört.

Laupheim, 8. Juli. (Lokomotive überfährt Lastwagen.) Am Dienstag ereignete sich beim schrankenlosen Bahnübergang an der Wendelinsgrube ein schwerer Unfall. Als der Wirt zum „Deutschen Haus“, Lang, mit seinem Lastwagen Ries aus einer Grube fuhr, dem schrankenlosen Bahnübergang zufuhr, kam aus Richtung Hauptbahnhof eine Lokomotive gefahren. Lang überließ die Warnungssignale zum Anhalten, die ihm von dort arbeitenden Elektrikern gegeben wurden, und fuhr weiter. Als das Lastauto fast die Mitte des Gleises überfahren hatte, kam die Lokomotive von rechts heran. Der Lastwagen wurde etwa 50 Meter weit auf dem Gleis geschleift und zertrümmert. Der Lenker des Lastwagens wurde im Führerhaus eingeklemmt, jedoch er bald darauf verstarb.

Friedrichshafen, 8. Juli. (Schwerer Sturm.) Am Dienstag abend gegen 8 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter, begleitet von einem rasenden Sturm, über unserer Stadt. Bäume wurden entwurzelt; durch den überaus starken Regen waren einige Straßen unter Wasser gesetzt. Durch den hohen Wellengang geriet ein junger Mann vor dem Strandbad in die Gefahr des Ertrinkens. Ein Schwimmrad schwamm ihm zu Hilfe, geriet mit dem gänzlich Ermatteten aber kurz vor dem Sieg selbst in Gefahr. Ein dritter eilte hinzu, doch ist der 16jährige Bursche Red reich untergegangen und ertrunken.

Aus dem Gerichtssaal

Wieder drei Franziskanerbrüder

Roßlau, 8. Juli. In der 7. Verhandlungswoche im Prozeß gegen die Franziskanerbrüder beschäftigte sich das Gericht mit drei weiteren Angeklagten. Der 24 Jahre alte Sebastian Merdes, genannt Bruder Kaspar, trat 1930 in das Franziskanerkloster in Waldbreitbach ein. Bei seiner Vernehmung jagte er, daß er 1932 zum erstenmal von den sittlichen Verfehlungen im Kloster gehört habe. Er selbst habe dieses widerliche Treiben jedoch nicht geglaubt. Der Angeklagte sei seit 1933 von dem Bruder Markus bei der Nachtwache verführt worden und habe sich in der Folge mit den Brüdern Gregor und Hermann Joseph homosexuell vergangen. Der Staatsanwalt wies auf die Widerstandslosigkeit hin, mit der dieser Angeklagte erlegen sei. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr zwei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Der zweite Angeklagte ist der 1915 in Westfalen geborene Franziskanerbruder Basilidus. Auf Grund einer Zeitungsanzeige, in der junge Männer zum Eintritt in das Franziskanerkloster aufgefordert wurden, kam der Angeklagte 1934 als Postulant nach Waldbreitbach. Der Angeklagte ist geständig, mit den Brüdern Ideons und Konrad widernatürliche Anzucht getrieben zu haben. Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß der Angeklagte trotz aller guten Vorsätze sich immer wieder homosexuell betätigt habe. In wenigen Wochen habe er sich schwerer sittlicher Verfehlungen schuldig gemacht, für die der Staatsanwalt ein Jahr vier Monate Gefängnis beantragte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen widernatürlicher Anzucht zu fünf Monaten Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

Als dritter Angeklagter hatte sich der 23 Jahre alte Bruder Agricola zu verantworten. Der Angeklagte erklärte, daß er im Jahre 1931 in die Franziskanergenossenschaft eingetreten sei. Die Zustände im Kloster hätten ihn veranlaßt, wieder auszutreten. In der Frage des jugendlichen Bruders Agricola ergab sich wieder ein Bild schweblicher sittlicher Verirrungen. Der Staatsanwalt wies auf die wüsten Orgien hin, die der Angeklagte mit seinen Klostergenossen in Szene gesetzt hatte und beantragte ein Jahr drei Monate Gefängnis. Es erging folgendes Urteil: Das Verfahren wird auf Grund des Straffreistellungsgebetes vom 7. August 1934 eingestellt. Der Haftbefehl wird aufgehoben. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Fälle bis auf einen dem Angeklagten nicht restlos nachgewiesen werden konnten. Da mit Rücksicht auf die Tatbestände in einem Fall keine höhere Strafe als sechs Monate zu erwarten war, sei das Gericht gezwungen gewesen, die Amnestie anzuwenden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ehrung eines 100-Jährigen. Der Führer und Reichsführer hat dem Albertus Klassen in Heide aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Glückwunschscheibchen und eine Ehrengabe zugehen lassen.

„Danziger Volksstimme“ auf fünf Monate verboten. Der Danziger Polizeipräsident hat die sozialdemokratische „Danziger Volksstimme“ auf die Dauer von fünf Monaten verboten. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß das Blatt trotz wiederholter kurzer Verbote, Beschlagnahme, sowie mehrfacher Bestrafung des Chefredakteurs auch in den letzten Tagen durch seine Auslassungen immer wieder die öffentliche Sicherheit und Ruhe gefährdet habe. Das Blatt habe fortgesetzt gegen die staatliche Ordnung verstoßen. Mit besonderem Nachdruck hebt der Polizeipräsident hervor, daß die fortgesetzten gehässigen Angriffe gegen das deutsche Mutterland und gegen dessen leitende Staatsmänner, die den deutschen Generalkonsul zu wiederholten Vorstellungen veranlaßt hätten, dazu angetan wäre, die freundschaftlichen und lebensnotwendigen Beziehungen der freien Stadt Danzig zum Deutschen Reich ernstlich zu gefährden.

Schiffschraube gestorben. Der ehemalige Volkskommissar des Auswärtigen Georgiew Wassiljewitsch ist nach langer

schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren am Dienstag in Moskau gestorben.

Von Zürich nach Berlin und zurück. Die Swissair, das schweizerische Verkehrsflugzeug, hatte den polnischen Außenminister Bed und die polnische Botschaftsdelegation mit dem Flugzeug von Gené nach Berlin zu bringen. Flugkapitän Ernst Ruffeneger tat dies in der Refordzeit von 3 Stunden 16 Minuten. Der Rückflug von Berlin nach Düsseldorf vollführte er in zweieinhalb Stunden, jedoch in einem Nachmittag die Strecke Gené—Zürich—Berlin und Berlin—Zürich zurückgelegt wurde.

Um zwei Dattelpalmen — vier Tote. Wie aus Kairo berichtet wird, kam es in Ober-Egypten zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen zwei Dörfern über das Eigentumsrecht an zwei Dattelpalmen. Der Streit entbrannte ursprünglich zwischen zwei Zellschiffen. Im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung ergriffen jedoch die beiden Dörfer der beiden Familien Partei, bis sich schließlich 200 Personen mit Brügeln, Messern und Feuerwaffen an dem Streit beteiligten. Die Polizei mußte die Streitenden mit Gewalt trennen. Vier Zellschiffe wurden getötet und 20 schwer verwundet.

Verlagsgesellschaft und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag, Süddeutsche Zeitung, Süddeutsche Nachrichten, Süddeutsche Monatshefte (Inn. Ab. Gm.) Nr. 6, 36, 735. Aus Zeit ist Beilage Nr. 4 gültig.

Anmeldung der militärisch ausgebildeten Wehrpflichtigen älterer Geburtsjahrgänge zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses.

Nach der Verordnung über die Erfassung militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Geburtsjahrgänge vom 21. Juni 1936 (RGBl. I S. 513) haben sich zur Regelung ihres Wehrpflichtverhältnisses folgende wehrpflichtige Deutsche, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Deutschen Reich haben,

persönlich bei der polizeilichen Meldebehörde in der Zeit vom 13. Juli bis 22. August 1936 anzumelden:

- die Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstande des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;
- alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Deckoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören.

Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 18. Lebensjahre bis zu dem auf die Vollendung des 45. Lebensjahres folgenden 31. März.

Auskunft über die Zugehörigkeit zu dem vorstehend unter a und b bezeichneten Personenkreis erteilen die Wehrersatzdienststellen (Wehrbezirkskommando Rastatt oder Wehrmeldeamt Calw). Die polizeilichen Meldebehörden erteilen keine Auskunft.

Ist ein Anmeldepflichtiger von dem Ort der polizeilichen Meldebehörde, bei der er sich anzumelden hat, vorübergehend abwesend, so hat er sich, wenn dadurch seine persönliche Anmeldung unmöglich wird, bei ihr zunächst schriftlich und nach Rückkehr unverzüglich persönlich anzumelden.

Von der Anmeldepflicht ist befreit, wer am Stichtag — 13. Juli 1936 — Reichsarbeitsdienst leistet oder in der Wehrmacht, in der Landespolizei oder in der SS.-Verfügungstruppe aktiv dient.

Bei Verhinderung durch Krankheit, bei Geisteskranken, Krüppeln usw. finden die Bestimmungen der

§§ 5 und 6 der Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 21. März 1936 (RGBl. I S. 201) entsprechende Anwendung.

Der Anmeldepflichtige hat bei der persönlichen Anmeldung mitzubringen:

- den Geburtsschein;
- Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind;
- die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung);
- Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ, Marine-HJ, zur SA, (Marine-SA), zum NSKK, zum DLV, (Deutscher Luftsportverband), zum DASD (Deutscher Amateur-Sende- und Empfangsdienst), zur Freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz);
- den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport);
- den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Pflichtenheft der Studentenschaft);
- den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht;
- den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA-Sportabzeichens;
- den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes).

Außerdem sind mitzubringen:

die Papiere über geleisteten Dienst im früheren Heer, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine und der Reichswehr (Reichsheer und Reichsmarine).

Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, wird, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft; auch kann er mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen persönlichen Anmeldung angehalten werden.

Neuenbürg, den 3. Juli 1936.

Der Landrat: L e m p p.

Statt Karten! Wildbad, 9. Juli 1936.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Entschlafenen

Karl Kern, Gipsermeister

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, den Schwestern für die liebevolle Pflege, den Sängern für den erhebenden Orgsang, den Berufskollegen, dem Turnverein, der Kriegerkameradschaft, sowie der Freiwilligen Feuerwehr. Ferner für die vielen Kranz- und Blumenspenden und sonstigen Beileidsbezeugungen; auch all denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Kern.



Handtasche

zwischen Café Bechtle und Hotel „Sonne“ verloren.

Der ehrliche Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Freitag, 10. Juli

Hilde und 4 P. S.

Lustspiel in 3 Akten

Samstag, 11. Juli

Bunter Abend

135 Minuten Kabarett

Sonntag, 12. Juli

Towarisch

Komödie in 4 Akten

Montag, 13. Juli

Frau ohne Kuss

Musikalisches Lustspiel

Dienstag, 14. Juli

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten

Mittwoch, 15. Juli

Wenn der Hahn kräht

Schwank in 3 Akten

Donnerstag, 16. Juli

Kinder auf Zeit

Lustspiel in 3 Akten

Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf Buchhandlg. Viernow



Parfumerie A. Zähringer
Eberhard-Drogerie K. Plappert

Kartoffeln

Neue 500 g 10

Neue Matjesheringe St. 10

Tomaten . . . 500 g 32

Neue Zwiebeln 500g 12

Zitronen . 10 Stück 45

Pfälzer Rotwein Ltr. 47

Apfelmost Ltr. 26

Prima

Neues Sauerkraut

500 g 20

Plannkuch

30c Rabon

